

#### Vorbereitung/Visum:

Für ein Auslandssemester habe ich mich im Juni 2016 bei der International Student Office über meine Möglichkeiten informiert. Der Bewerbungsschluss für ein Semester außerhalb Europas und der USA war im August, so reichte ich eine Bewerbung für Universitäten in Australien und Port Elizabeth ein. Anfang Oktober kam die Rückmeldung, dass es mit keiner der Universitäten geklappt hatte, da der Andrang auf PE sehr groß gewesen sei, es aber noch freie Plätze in Johannesburg gäbe. Ohne lange darüber nachzudenken habe ich den Platz angenommen. Im Nachhinein war dies auch eine gute Entscheidung. Um das Visum sollte man sich frühzeitig kümmern, da es einige Dokumente zu beantragen galt und man persönlich in Berlin erscheinen musste. Um die Unterkunft und den Flug muss man sich selber kümmern, im Frühjahr sollte man sich darüber Gedanken machen:

Flug: Man sollte seinen Flug so planen, dass man am besten fünf Tage vor Unibeginn in Johannesburg ankommt, da es immer mal zu Verspätungen kommen kann und man die Einschreibungen in die Kurse vorher erledigt haben sollte. Hin und Rückflug muss vor der Visabeantragung erledigt sein, da man sonst sein Visum nicht erhält, es lohnt sich also frühzeitig zu entscheiden wie lange man nach Semesterende noch bleiben möchte um eventuell noch ein bisschen zu reisen.

Unterkunft: Es gibt eigentlich nur zwei Möglichkeiten, zwischen denen man sich entscheiden kann. Entweder wählt man das Internationale Haus oder man sucht sich eigenständig eine Bleibe. Ich persönlich würde immer das Internationale Haus empfehlen, auch wenn es relativ teuer ist. Man wohnt auf dem sicheren Campus, es gibt 24 Stunden lang eine Überwachung. Für etwa 450 Euro im Monat bekommt man ein Zimmer mit Küchenzeile und einem kleinen Bad, die Zimmer sehen allerdings alle ein wenig anders aus. Ein weiterer Vorteil ist, dass man zwangsläufig mit anderen Studenten in Kontakt kommt. Dies kann allerdings manchmal auch zum Nachteil werden, da die Wände sehr dünn sind und auf Ruhezeiten oft keine Rücksicht genommen wird. Wenn man außerhalb wohnen will, sollte man sich ein Auto zulegen.

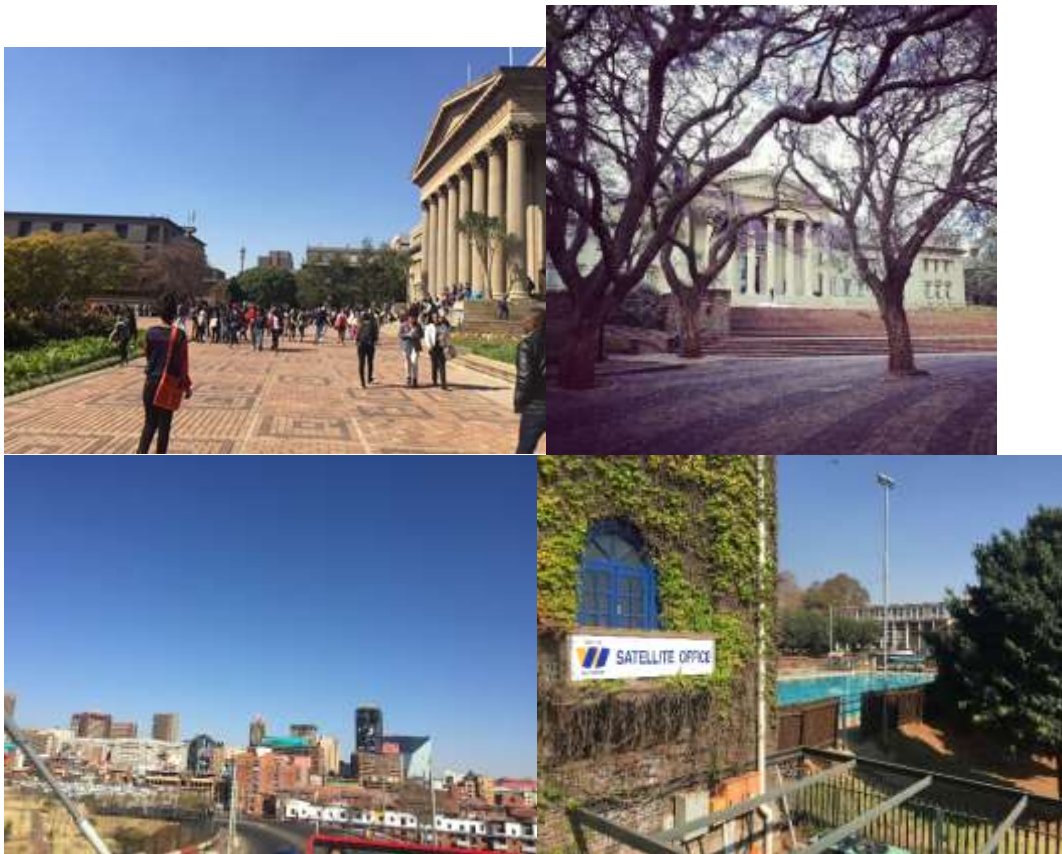


#### Kurse:

Einmal an der Wits angekommen, sollte man sich einen Kursplan von Masego holen, sie ist die zuständige Mitarbeiterin im internationalen Studentenbüro in Johannesburg. Von dort aus erwartet einen eine Menge Rennerei, denn man muss sich bei deiner Fakultät anmelden und sich persönlich bei dem zuständigen Professor in den jeweiligen Kurs eintragen. Diese Prozedur hat mich in der ersten Woche eine Menge Nerven gekostet. Insgesamt darf man bis zu vier Kurse belegen, die in verschiedenen Zeiträumen liegen, sodass es nicht zu Überschneidungen kommt. Im Gegensatz zu Deutschland können einige Kurse sehr zeitintensiv sein, da normalerweise wöchentlich Hausaufgaben abgegeben werden müssen. Mit drei Kursen bin ich ziemlich gut ausgelastet gewesen.

## Campus:

Der Campus liegt in Braamfontein, dieser Stadtteil liegt relativ zentral in Johannesburg. Wenn man aus Deutschland kommt, wirkt es erstmal befremdlich, dass der Campus komplett eingezäunt und zugangskontrolliert wird, sobald man aber länger in Johannesburg lebt, erscheint es einem doch sinnvoll, denn vor den Toren treiben sich leider eine Menge nicht vertrauenswürdiger Gestalten rum. Auf dem Campus kann man eigentlich sowohl tagsüber als auch nachts frei herumlaufen, man fühlt sich sehr sicher. Vor allem im Frühling erwacht die Natur zum Leben, wenn die Bäume und Blüten in allen möglichen Farben blühen, schaut der Campus total schön aus. Auch wenn den Studenten dort viel geboten wird, über Büchershops, einem kleinen Supermarkt, einem Fitnessstudio, Sportplätzen und Bibliotheken kann sich nach einiger Zeit schonmal das Gefühl von Klaustrophobie breitmachen. Deshalb gibt es eine ziemlich geniale Erfindung, wenn man kein Auto besitzt: Uber. Damit kommt man überall hin, denn laufen ist in Johannesburg nicht immer die beste Idee.



## Leben in Johannesburg:

Bestimmt hat man schonmal gehört, dass Johannesburg zu den gefährlichsten Städten der Welt gehört. Ich würde dem auch erstmal zustimmen, die Kriminalitätsrate ist hier schon höher als anderswo, allerdings passiert eigentlich nichts, wenn man sich an ein paar Regeln hält. Es ist auch keinesfalls so, dass man die ganze Woche nur auf dem Campus bleiben sollte, die Stadt hat sehr viel zu bieten, über Cafés, Restaurants, Bars, einem Freizeitpark, Museen und Parks. Bei Dunkelheit sollte man nicht mehr alleine unterwegs sein, in Gruppen ist es aber kein Problem durch belebte Straßen zu laufen. Generell sollte man auf sein Bauchgefühl hören und lieber ein Taxi rufen, wenn eine Situation komisch vorkommt. Dieses Semester gab es glücklicherweise keine „Fees must Fall“ Proteste, wie in den vorherigen Jahren. Das bedeutet, dass die Studenten nicht gegen die

Studiengebühren ausschreitend protestiert haben und es nicht zu Verzögerungen im Uniablauf kam. Für die kommenden Semester kann das natürlich wieder der Fall sein.



### Warum Südafrika?

Diese Frage habe ich oft gestellt bekommen. Im Gegensatz zum beliebten Ziel der USA sind die Menschen in Südafrika sehr offen und herzlich. Ja, es gibt sehr viel Armut, die oft bedrückend wirken kann, man lernt vieles mehr zu schätzen, wenn man einmal seine Komfortzone in Deutschland verlassen hat. Mit Wasser wird auch sehr sparsam umgegangen, vor allem in Kapstadt sind die Wasservorräte auf ein Minimum geschrumpft. Naturtechnisch hat Südafrika aber sehr viel zu bieten, der Krüger National Park ist in drei Autostunden zu erreichen, Durban kann man an einem Wochenende mit dem Fernbus oder dem Flugzeug erreichen. Auch die Garden Route, der Strecke zwischen PE und Kapstadt ist wirklich atemberaubend, wenn auch ein wenig touristisch. Ein Auto zu mieten ist kein großer Aufwand, sodass man an Wochenenden oder in der Vorlesungsfreien Zeit am Ende viel erleben kann. Sehr eindrucksvoll sind auch Namibia, Botswana, Zimbabwe und Mozambique. Wenn man sich ein wenig für den afrikanischen Kontinent interessiert, ist Südafrika auf jeden Fall ein guter Startpunkt um anzufangen.

### Kosten:

Damit man nicht unangenehm überrascht ist, wenn man sich für ein Auslandssemester entscheidet, muss man damit rechnen, dass man für den Flug, die Unterkunft und Lebenshaltungskosten vorher Gedanken machen sollte. Auf der Webseite der Universität gibt es eine Tabelle, nach der man sich richten kann. Ich persönlich hatte Kosten von etwa tausend Euro für den Flug, 450 Euro monatlich für die Unterkunft und etwa 500 Euro im Monat für Lebensmittel, Taxifahrten, Ausflüge und Lehrmaterial. Bei mir kamen noch 50 Euro insgesamt für das Fitnessstudio hinzu. Über die Anschaffung eines Autos kann man nachdenken, man kommt aber auch ohne gut aus.

Lebensmittel kosten hier im Schnitt etwa dasselbe wie in Deutschland, je nachdem was man kauft. Die Waschmaschinen kann man im Internationalen Haus umsonst nutzen. Je nachdem, wie reisefreudig man ist, sollte man im Vorhinein noch etwas Geld einplanen, da sich es wirklich lohnt außerhalb von Johannesburg ein wenig das Land zu erkunden.